

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nuffi.

Dar-es-Salaam

26. Novemb. 1913

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 50 Pfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeile 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigengestaltungen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam, Wilhelm Sifferth, Großherzog-Postbuchhändler, Berlin SW. 30, Neue Witterfeldstr. 1a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahrgang XV.

Nr. 95

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

## Berliner Telegramme.

### Beendigung der Reichstagsferien.

Berlin, 25. Nov. (W. Z.). Der Reichstag nahm die Arbeiten wieder auf.

## Die Erweiterung des deutschen Kolonialbesitzes.

Zu dem englischen System hat es von jeher gehört, Gegner und Rivalen, deren Ausdehnungsdrang England lästig wird, dadurch zu befriedigen, daß man ihnen Länder schenkt, die England nicht gehören, oder ihnen wirtschaftliche Vorteile in Aussicht stellt, über die England gar nicht verfügen kann. Der besondere Vorzug dieses Systems ist der, daß der also Beschenkte, wenn er nun wirklich Ansprüche erhebt auf das ihm freundlich überlassene, sich leicht nach anderen Seiten hin politische Schwierigkeiten schafft, die England entlasten, ohne daß es selbst irgendwelche wirkliche Opfer gebracht hat.

Wenn jetzt wieder von englischen Blättern die Frage der Aufteilung des portugiesischen Kolonialbesitzes angeschnitten wird, so dürfte auch dabei der Hintergedanke sein, das ländergierige Deutschland in der Welt noch unbeliebter zu machen, wie es schon ist.

Die letzten Indiskretionen von englischer Seite, die offenbar darauf hinarbeiten, Deutschland die Unterhandlungen mit Portugal, wenn solche schon im Gange sind, zu erschweren, zeigen wieder deutlich, wie vorsichtig diese englischen Geschenke aufzunehmen sind.

Jedenfalls kann unsere Diplomatie bei diesem Handel nicht vorsichtig genug sein.

Augenblicklich herrscht leider wieder in der Heimat so wenig Interesse für die Kolonien, daß selbst in der Entwicklung dieser wenigen kleinen Besitzungen nicht das geleistet wird, was man von der großen deutschen Nation erwarten mußte. Der Augenblick ist der denkbar ungünstigste, um Millionen aufzumenden für die Pacht von portugiesischen Besitzungen, denn ganz sicher würden die alten Kolonien für die jetzt schon so wenig vom dem deutschen Reiche zu haben ist, noch viel mehr vernachlässigt werden.

Wenn das Geschäft mit Portugal und England jetzt abgeschlossen wird, so können wir wohl sicher sein, daß wir wieder tüchtig übers Ohr gehauen werden und viel zu viel bezahlen müssen.

Die Schicksalsstunde des britischen Weltreiches hat geschlagen.

Niemals ist das englische Reich an allen Enden der Welt so bedroht und gefährdet gewesen, wie jetzt.

England hat die Seeherrschaft über die Ozeane aufgegeben, um seine ganzen Kräfte in der Nordsee gegen Deutschland zu konzentrieren.

Anderer Nationen haben sich die Dhmacht Englands auf den Weltmeeren zu Nutze gemacht.

Im fernen Osten breitet Japan auf Kosten Englands seinen Einfluß mächtig aus. Die offizielle Bundesgenosse zeigt sich mehr und mehr als Englands schlimmster Feind.

Trotz seiner wertvollen und strategisch günstig gelegenen Besitzungen in Westindien ist England nicht in der Lage, den Vereinigten Staaten die Kontrolle über den Panamakanal streitig zu machen.

Im Mittelmeer ist es zum mindesten zweifelhaft, ob der liebe Bundesgenosse Frankreich im Stande sein wird, das englische Interesse gegenüber den schnell sich entwickelnden Flotten der Dreibundmächte zu verteidigen.

Wo man auch hin sieht, die englische Vorherrschaft zur See bröckelt überall Stück für Stück ab.

Der Zustand wird für England immer unerträglich. Es muß um jeden Preis seine Flotte für den Schutz seiner kostbaren Kolonien verfügbar machen. Dazu giebt es nur zwei Mittel. Das erste wäre die Vernichtung der deutschen Flotte ohne eigene allzugroße Opfer. Vor zehn Jahren wäre es vielleicht noch anwendbar gewesen. Jetzt ist es aussichtslos. Selbst ein siegreicher Krieg gegen Deutschland im Verein mit Festlandmächten würde die Seemacht Englands so erschüttern, daß sie kaum jemals die für den Schutz des Weltreiches nötige Vormachtstellung auf den Weltmeeren wiedergewinnen könnte.

Daß irgend eine andere europäische Macht Deutschland in der Nordsee in Schach halten könnte, erscheint als ausgeschlossen, also bleibt nur eines, die Einigung mit Deutschland.

Schon beginnt diese Einsicht sich auch in England durchzuringen, daher auf einmal die freundlichen Anerbietungen. Aber wir haben Zeit. Wir können die Lauerstellung in der Nordsee länger aushalten, als England und brauchen auch einen Waffengang nicht zu fürchten.

Geschäft ist Geschäft, und Deutschland hat wahrlich keinen Grund, den Engländern aus Gutmütigkeit entgegen zu kommen. Wir haben ein Recht, wenn der richtige Augenblick kommt, und er wird kommen, England eine gepfeiferte Rechnung vorzulegen, für all die Unbill, die wir ertragen mußten, für alle die Hindernisse, die England überall unserer politischen und wirtschaftlichen Ausbreitung in den Weg gelegt hat.

Mögen unsere Diplomaten darauf achten, daß nicht einem augenblicklichen Scheinerfolg zu Liebe größere Interessen geopfert werden.

Deutschland bringt ungeheure Opfer für seine Ausrüstung zu Lande und zu Wasser, es hat ein Recht, für seine Freundschaft hohen Preis zu verlangen. Es darf seine Freundschaft nicht lediglich für fremden Besitz an England verkaufen, auch um des Prestiges willen muß es von England selbst Opfer verlangen.

Sonst müssen wir eben warten. Vor allen Dingen -- das liegt uns Ostafrikanern besonders am Herzen -- kein Rechnungsab-schluß ohne Zanjibar.

Wenn in der Heimat soviel von einer Einigung mit England geschwärmt und die Engländer fast angebettelt werden um ihre Freundschaft, so wird damit Deutschland der denkbar schlechteste Dienst erwiesen.

In England ist es, sich um Deutschlands Freundschaft zu bewerben und -- einen angemessenen Preis dafür zu bezahlen.

Der wirtschaftliche Konkurrenzkampf zwischen Deutschland und England kann durch diplomatische Mittel kaum gemildert werden und auf politischem Gebiet ist gegen England vielleicht in der Zukunft mehr zu erreichen, als mit England.

Civis.

## Zur Eisenbahnfrage in Deutsch-Ostafrika.

Der bekannte Zentrumsabgeordnete Amtsgerichtsrat Schwarze hat sich in der Nummer 42 der „Deutschen Kolonialzeitung“ berufen gefühlt, auf Grund seiner eingehenden Afrika-Kenntnisse (er war 1906 etwa zwei Monate im hiesigen Schutzgebiet) eine Lanze für die Nordbahn zu brechen. Man könnte getrost die Ausführungen des Herrn Schwarze als eifriger Befürworter der Nordbahn gelten lassen, wenn man nicht befürchten zu müssen glaubte, daß er als Mitglied der einflussreichsten Partei im Reichstage diese vielleicht festzulegen versuchte, sich lediglich für den Weiterbau der Nordbahn zu interessieren, im Gegensatz zu der in der Kolonie --

vielleicht mit Ausnahme des Nordens -- allgemein vorherrschenden Ansicht, daß vor allen Dingen die Tanganikabahn mit ihren Anschlußstrecken weiter zu bauen wäre.

Herr Schwarze führt u. a. aus, daß er bereits bei seiner Anwesenheit in Deutschost mit verschiedenen Herren der Landesverwaltung heftige Debatten betreffs des Ausbaues unseres Bahnnetzes in der Kolonie geführt habe und gegen die seiner Meinung nach „verbohrte“ Idee des Baues der Zentralbahn Front gemacht habe, daß er jedoch leider mit seinen Ansichten, daß jeder See eine besondere Bahn verlange, allein, oder doch ziemlich allein dagestanden habe. Ein unparteiisch und logisch denkender Mann hätte hieraus zwar den Schluß gezogen, daß die Idee, vorerst die Tanganikabahn wirtschaftlich weiter auszubauen, kaum eine verbohrte sein kann; oder sollte Herr Schwarze sich etwa einbilden, daß ein Neuling die hiesigen Verhältnisse besser zu beurteilen vermag als eine große Zahl alter, erfahrener Afrikaner? Jedenfalls lassen die in dieser Beziehung gemachten Ausführungen eine Logik vermiffen.

Ferner eröffnet Herr Schwarze uns bezüglich der Entwicklung unseres Schutzgebietes eine große Perspektive wenn er behauptet, daß jeder der drei großen Binnenseen eine besondere Bahn haben müsse, weil eine Bahn in absehbarer Zeit nicht imstande wäre, die gewaltigen Gütermassen vom Meere zu den drei Seen und umgekehrt zu bewältigen. Nicht nur die alten Afrikaner sondern auch die Fachleute, zu denen man das Vertrauen haben kann, das sie das zu beurteilen imstande sind, rechnen ebenfalls stark mit einer lebhaften Entwicklung des Verkehrs, doch dürfte kein Kenner der Verhältnisse auch nur annehmen, daß die Tanganikabahn in den nächsten 20 Jahren nicht mehr ausreichen dürfte, um den Verkehr mit den Binnenseen zu bewältigen. Wir können Herrn Schwarze versichern, daß, sobald der Zeitpunkt herannäht, daß die Tanganikabahn nicht mehr leistungsfähig genug ist, es keinen Afrikaner mehr gibt, der nicht für den ichleunigen Ausbau der Nord- und Südbahn eintritt. Bis dahin fließt jedoch noch mancher Tropfen in das Meer und bis dahin muß das Schutzgebiet darauf bedacht sein, unter Schaffung billiger Tarife das in den Bahnen investierte Kapital zins- und nutzbringend anzulegen. Billige Tarife und eine Verzinsung der Bahn sind jedoch, wie Herr Schwarze wissen dürfte, nur dann möglich, wenn der Verkehr auf der Bahn ein tüchtig lebhafter ist; billige Tarife verlangt der Handel und Verkehr und Uberschüsse aus der Bahn verlangt der Fiskus zur Verzinsung seiner Bahnschulden. Das Schutzgebiet hat vorerst noch andere Aufgaben zu erfüllen, als menschenleere und wasserlose Gebiete durch Bahnen zu erschließen; der Weiterbau der Nordbahn bis zum Viktoriasee, den Herr Schwarze als eine Notwendigkeit bezeichnet, wäre für die nächsten 20 bis 50 Jahre ein wirtschaftlicher Fehler, der dem Schutzgebiet unnötig aufgewendete Millionen kosten würde.

Im übrigen verweisen wir auf die in der heutigen Nummer im Feuilleton die ganze Eisenbahnfrage Deutsch-Ostafrikas durchaus treffend skizzierten Ausführungen, denen wir nichts weiter hinzuzufügen brauchen.

## Liquidation des Kameruner Südhandels?

Nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ hat der Verein westafrikanischer Kaufleute, Abteilung Südkamerun, beschlossen, die Geschäfte in Südkamerun zu liquidieren.

Das ist bedauerlich, denn die Aufgabe des Südhandels äußert ihre Wirkungen nicht nur auf die

Kaufmannschaft selber, sondern auch auf Handel und Wandel der Eingeborenen, auf die Zolleinnahmen usw. Die gesamte Bevölkerung Südkameruns lebt gegenwärtig vom Südhandel; soweit sie nicht Kautschuk schneidet, ist sie als Träger und Faktoreiarbeiter beschäftigt. Alles das hört mit Liquidation des Südhandels auf. Der Eingeborene wird keine Gelegenheit mehr haben, Geld zu verdienen, denn der Landwirtschaft ist er entwöhnt, auch vertragen landwirtschaftliche Massenprodukte den Trägertransport nicht. Da der Eingeborene nichts mehr verdient, muß auch jede Einfuhr aufhören und damit fallen die gesamten Zolleinnahmen des Südens, die im Kameruner Staat eine nicht unbedeutende Rolle spielten, fort. Es wäre nicht verwunderlich, wenn Unruhen der Eingeborenen, die mit dem neuen Zustande kaum zufrieden sein dürften, die Folge wären.

Als Grund des bedauerlichen Entschlusses wird das Verhalten des Staatssekretärs Dr. Solf angegeben, welcher das Bestehen einer Krise auf dem Kautschukmarkte bestritten und die ungünstige Lage des Südkameruner Handels lediglich der Kaufmannschaft zur Last legt, weil sie nicht auf gute Qualität halten, sondern jeden Dreckkauf. Infolgedessen hat der Staatssekretär auch die Bitte um Aufhebung des Kautschukaufuhrzoll von 10,40 pro kg entschieden abgelehnt und ein telegraphisches Ansuchen des Vereins westafrikanischer Kaufleute um Aufhebung des Kautschukaufuhrzoll nochmals ablehnend beschieden. Die Kameruner Kaufmannschaft zählt gegenwärtig bei jedem Kilo Kautschuk, das sie ankauft, drauf, die Verluste werden durch den Kautschukaufuhrzoll noch gesteigert. Der Erfolg der vom Staatssekretär und Gouverneur empfohlenen Verbesserung der Qualität des Kautschuks kann sich im günstigsten Falle erst nach Ablauf von Monaten bemerkbar machen. Die Kaufmannschaft war zu Opfern bereit, kann man es ihr, da die Vertreter des Kolonialfiskus jede Unterstützung ablehnen, verdienen, wenn sie nicht gesonnen ist, monate-, wenn nicht jahrelang mit Verlust zu arbeiten, nur, damit die Zolleinnahmen des Fiskus nicht geschmälert werden?

Ueber die geplante Liquidation des Südkameruner Handels gehen der „Deutschen Post“ aus Hamburg noch nähere Mitteilungen zu. Am 10. Oktober hat in Hamburg eine Sitzung der Südkamerungruppe des Vereins westafrikanischer Kaufleute stattgefunden, an welcher sämtliche größeren Firmen sowie die meisten kleineren Südkamerunfirmen vertreten waren. Nach Besprechung der neuesten Vorschläge aus Südkamerun wurde einstimmig die Liquidation des Südhandels beschlossen. Dem Gouvernement von Kamerun wurde vom Verein westafrikanischer Kaufleute drahtlich mitgeteilt, daß die Südkamerunfirmen die vom Gouvernement und der Handelskammer für Südkamerun ausgearbeiteten Vorschläge ablehnen, sofern sie zu den Kosten beitragen sollen. Da der Aufuhrzoll auf Kautschuk nicht aufgehoben sei, dagegen die Einfuhrzölle erhöht wurden, habe die allgemeine Liquidation begonnen. Die Handelskammer für Südkamerun sei auf Ende nächsten Jahres gekündigt und den dortigen Vertretern die Ermächtigung zu weiteren Verhandlungen mit dem Gouvernement entzogen, die dortigen Verhandlungen abgebrochen. Schließlich wurde das Gouvernement ersucht, von dem geplanten Erlaß einer Verordnung zur Verbesserung der Gummiqualität abzusehen, da diese nur den Einkauf von Gummi und die Liquidation erschweren und eine Katastrophe unvermeidlich machen würden.

Es wird ausdrücklich betont, daß es sich keineswegs um einen Bluff handele, sondern bitterer Ernst

sei. Die Nichtbeachtung der dringenden Wünsche der Südkamerunfirmen nach einer Aufhebung des Gummiaufuhrzoll zur Vinderung der bestehenden Krise, das Bestreiten einer solchen durch Staatssekretär Dr. Solf, die rücksichtslose Verweigerung der Südkameruner Wünsche nach einer Südbahn habe den Kaufleuten die Gewißheit gebracht, daß sie auf eine nachdrückliche Unterstützung der Regierung nicht rechnen können. Seit Jahren petitionieren die Firmen für eine Südbahn, machen eingehende Vorschläge für Aufklärungsarbeiten, Hebung der Eingeborenenkulturen, bitten um bessere Wege, beantragen Hebung der sanitären Verhältnisse — das Resultat der jahrelangen Bemühungen war in allen Punkten gleich Null. Hätte man die Vorschläge der Kaufleute befolgt, so wäre Gummi nicht ausschließliches Ausfuhrprodukt, sondern Erdnüsse, Palmkerne und Palmöl, alles Artikel, die am europäischen Markt willige Aufnahme finden, auch die reichen Holzbestände des Südens hätten das ganze Südkamerungeschäft auf ganz anderer Grundlage aufgebaut.

Ausschlaggebend scheint die Erhöhung der Einfuhrzölle bei gleichzeitiger Verweigerung einer Aufhebung des Kautschukaufuhrzoll gewesen zu sein. Die Zollerhöhung ist von den heimischen Südkaufleuten der Regierung angeboten worden, um damit den Ausfall des Aufuhrzoll zu decken zu können. Erzellenz Solf hat selbst bei der kurz vor seiner Abreise in Berlin mit Vertretern der Südfirmen gehaltenen Besprechung ausdrücklich den Wunsch der Kaufleute festgestellt, die Erhöhung der Einfuhrzölle als Ausgleich für einen eventuellen Ausfall des Gummizoll zu dienen zu lassen. Wenn nun auch versprochen wird, die Zollerhöhungen für Herstellung der Automobilwege im Süden zu verwenden, so wird daran erinnert, daß schon i. Jt. bei Einführung des Gummiaufuhrzoll versprochen wurde, diese Erträge für Verbesserung der Wege und Brücken, Hebung der Eingeborenenkulturen und Aufklärungsarbeiten im Südbezirk zu verwenden. Von den eingegangenen Millionen seien aber nur lächerlich geringen Summen für den Süden verwendet worden — es sei daher erklärlich, wenn die Südfirmen jetzt auf Versprechungen nichts mehr geben.

## Giftmord und Schutztruppe in Südwest.

Der an dem Farmer Müller auf Klein Huis durch Buschleute verübte Giftmord, der zu Anfang September das Eingreifen der Schutztruppe erforderlich machte, findet leider seine Bestätigung in vollem Umfange durch die aus Deutsch-Südwestafrika eingegangenen weiteren Meldungen. Die stets gut unterrichtete Windhuker Zeitung „Südwest“ schreibt über das traurige Vorkommnis:

„Farmer Müller wurde schon im Mai vergiftet, doch kam dieser Mord erst im Juli heraus, und zwar durch das Reden der beteiligten sogenannten Kalaharis, eines besonderen Stammes der Buschleute, die mit einem anderen Stamme, den Hailams, in Unfrieden lebten. Die Kalahari nämlich brühten sich den Hailams gegenüber mit der Tat. Diese letzteren erzählten die Sache dann dem Farmer Thomas auf Buschfeld, der sie zur Anzeige brachte. Eine sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung von 12 Buschleuten. Diese gestanden ein, das Gift auf der Thomasschen Farm gebraut zu haben, mit dem sie nachher den alten Müller auf Klein Huis umgebracht haben. Um Rache wegen dieser Verhaf-

tung zu nehmen, beschlossen die übrigen Kalahari-Buschleute auf der Thomasschen Farm nunmehr, auch diesen zu vergiften. Zuerst töteten sie sein Bastardkind durch Gift und dann versuchten sie, Thomas selbst Gift unter die Speisen zu mischen. Dieser wurde aber noch zur rechten Zeit durch sein Buschmannsweib gewarnt! Bald nach diesem Vorfalle wurde ihm von denselben Buschleuten Kleinvieh geraubt. Er verfolgte die Herde zusammen mit den Nachbarfarmern Dr. The y, Küchler und Bernhard Bey er sowie einem Polizeisergeanten zu Fuß. Die Bande wurde an den Otjijila-Bergen entdeckt und es kam früh morgens zu einem regelrechten Gefechte. Dabei fielen 5 Buschleute und andere wurden verwundet. Die Weibchen kamen trotz des Hagels von Giftpfeilen, mit dem sie bedacht worden waren, glücklicherweise mit heiler Haut davon. Aber immer noch kamen Bedrohungen vor und es wurden noch zwei weitere Buschleute erschossen, ehe die Truppe unter Hauptmann von Bohmken im Bezirk erschien.

Der erste Eingriff der Schutztruppe erfolgte auf des ermordeten Müllers Farm, wo die Buschleute über die Melonen-Anpflanzungen hergefallen waren. Dann durchzog die Truppe die ganze Gegend bis hinauf nach Lums-Choankas und besetzte sämtliche Wasserstellen, um des Gefühls habhaft zu werden, was ihr auch ziemlich gelang, da ein großer Teil der Herde gefangen genommen werden konnte.

Auf einer Farmerversammlung des Bezirks Grootfontein wurde später auf Vorschlag des Dr. Bail beschlossen, die Regierung zu veranlassen, einen Teil der Truppe für längere Zeit in der gefährdeten Gegend zu stationieren und die Gefangenen nach dem Süden zu transportieren“.

## Paßzwang für Libyen.

Wir möchten unsere Europareisenden, die auf der Heimfahrt beabsichtigen, Libyen zu besuchen, darauf aufmerksam machen, daß ein königlich italienisches Dekret einen besonderen Paß für das Betreten Libyens vorschreibt. Dieser Paß wird für die von ihrer Regierung mit einem Ausländer im Königreich Italien vom Minister der Kolonien und den von ihm bevollmächtigten Präekten, Unterpräekten oder Polizeidirektoren; in den Kolonien von den Gouverneuren und den von ihnen bevollmächtigten Beamten; im Auslande von italienischen diplomatischen und Konsularbeamten ausgestellt gegen Erlegung einer Gebühr, die für bemittelte Personen 5 Lire, für die übrigen 1 Lire beträgt. Hierzu tritt gleichzeitig in bestimmten Fällen die Hinterlegung einer angemessenen Summe, deren Höhe durch den Kolonialminister festgesetzt wird, für Auslagen im Falle einer eventuellen Heimschaffung des Paßinhabers.

## Aus unserer Kolonie

### Gerüchte über eine Reise des Herrn Gouverneurs nach Deutschland.

Mehrere heimische Zeitungen brachten im Oktober übereinstimmend die Nachricht, daß der Herr Gouverneur zur Vertretung der Bahnvorlagen im Reichstag im Winter nach Berlin gehen würde. Wie wir erfahren, sind diese Nachrichten unzu-

## Einbrüche und Betrachtungen während einer Reise Daresalam-Kigoma.

(4. Fortsetzung.)

Auf der Karte finden wir einen See verzeichnet, den Tschaya-See, und wir hofften auf landschaftliche Abwechslung. Bitter wurden wir enttäuscht. Dieser in einiger Entfernung von der Bahn in der offenen Steppe liegende See wird uns wie diese übrigens noch sehr wildreiche Steppe selbst durch dichten Busch verborgen. Die Bahn vermeidet aus guten bautechnischen Gründen die offenen Steppen, die während der Regenzeit fast ganz versumpfen und in diesem Zustande eine große Gefahr für die Sicherheit des Verkehrs darstellen, und wählt lieber die Trasse durch den dichten Busch, der ihren Dämmen und Gleisen einen sicheren und festeren Untergrund bietet. Anstatt der erwarteten landschaftlichen Abwechslung wird uns eine andere weniger erfreuliche Abwechslung zu Teil. Schon von Kasikasi ab zeigen sich wieder vereinzelt Tsetse und diese Plage wird immer schlimmer, je mehr wir uns Tura nähern. Nur durch wildes Umsichschlagen kann man sich einigermaßen der empfindlich stichenden Fliegen erwehren. Durch das Verbot des Wildbrennens, das jetzt vernünftiger Weise wieder aufgehoben ist, haben wir selbst uns in Deutsch-Ostafrika diese Plage so groß gezogen. Unter dieser törichtsten Rücksichtnahme auf das Wild haben jetzt Mensch und Vieh in erhöhtem Maße zu leiden.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß der gerade in der trockensten Jahreszeit einen trostlosen Eindruck machende Busch zu falschen Schlüssen über die wirtschaftlichen Möglichkeiten führen kann. Daß auch der von diesem Busch bestandene Boden gutes Kulturland darbieten kann, darüber belehrt uns wieder die Tatsache, daß hier und da mitten im dichtesten Pori menschliche Ansiedlungen mit gerade abgeernteten Feldern zu erblicken sind, deren Fruchttrugnisse, wie uns glaubhaft versichert wurde, recht ergebnisreich sind. Auch einige Neuanlagen europäischer Pflanzungen sahen wir hier.

Erst bei Malongwe tritt ein Wechsel in der landschaftlichen Szenerie ein. Die Buschsteppe wird hier zur Baumsteppe, die mit weiten Grasflächen, so bei Nyahua, abwechself. Von Ngulula ab in der Landschaft Nyanyembe zeigt sich das Land wieder dichter besiedelt, die Zemben und Zelder mehren sich, auch Viehherden werden trotz der noch immer, wenn auch nicht mehr in solchen Mengen wie bei Tura, vorkommenden Tsetse auf der infolge einiger Regen grünenden lichten Steppe. Da tauchen vor uns weiße Häuser auf, eine mächtige Boma mit der deutschen Reichsdienstflagge wird sichtbar, der Hauptort im Innern Deutsch-Ostafrika, Tabora, die alte Hochburg der früheren arabischen Herrschaft in diesem Teile des dunklen Erdteils breitet sich vor unseren Blicken aus. Eine Strecke, die früher die Sklaven und Elfenbein-Karawanen der Araber und indischen Händler in monatelanger Karawanenreise zu durchziehen hatten, haben wir in anderthalbtägiger Bahnfahrt zurückgelegt.

Von der alten Eingeborenenstadt Tabora selbst ist zunächst vom Bahnhof aus nichts zu sehen, nur scheint im Westen ein dichter Mangohain ihre Lage anzuzeigen. Sehr glücklich möchten wir die Anlage der Europäerstadt in Tabora nicht nennen, unvernünftig weit scheinen uns die einzelnen europäischen Niederlassungen auseinandergerissen zu sein. Es ist augenscheinlich ohne jeden Plan und jedes Ziel hier gebaut worden, auch macht die ganze Anlage einen ziemlich verwahrlosten Eindruck. Müll- und Schutthaufen liegen auf den unbebauten Grundstücken, ja selbst in einzelnen Straßen der Eingeborenenstadt. Gut und sauber sieht eigentlich nur das Viertel aus in der unmittelbaren Nähe der Boma, wo die Anlagen der Kompagnie und einzelne Beamtenhäuser sich befinden, sowie die etwa eine halbe Meile davon entfernt nach Nordwesten zu am Kufita-Hügel jenseits der Bahn liegende Holzmann-Stadt. Daß die sanitären Verhältnisse Taboras viel zu wünschen übrig lassen, nimmt den unbesangenen Beschauer angesichts der vielfachen Zeichen jahrelanger Vernachlässigung nicht Wunder. Soll Tabora, was doch zu hoffen steht, einmal ein Hauptort deutscher Entwicklung, wenn auch nicht die Hauptstadt Deutsch-Ostafrika — dieser Gedanke ist wohl endgültig fallen gelassen worden — werden, dann wird die Verwaltung viel zu tun bekommen, um bisher Verabäumtes wieder nachzuholen. Wir müssen uns vorbehalten, auf diese Verhältnisse auch außerhalb des Rahmens dieser Betrachtungen noch einmal ausführlicher zurückzukommen, zumal da auch bei der Verwaltung des ganzen Bezirkes Tabora

treffend. Seine Exzellenz beabsichtigt vielmehr, wie wir schon früher mitzuteilen in der Lage waren, bis über die Eröffnung der Tanganikabahn und die Dar-es-Salamer Ausstellung hinaus im Schutzgebiet zu bleiben.

### Begrenzung der Höhe der Vorschüsse für angeworbene Arbeiter.

Die hohe Bevorschussung der angeworbenen Arbeiter durch die Anwerber hat bekanntlich wiederholt zu Klagen der Arbeitgeber geführt. Diesem Uebelstande wird jetzt durch Limitierung der Vorschüsse im Verordnungswege abgeholfen.

Wir verweisen auf eine vom Bezirksamt Tabora erlassene und im heutigen „Amtlichen Anzeiger“ veröffentlichte Verordnung, die diesen Zweck verfolgt. Danach beträgt der Höchstbetrag, der den Arbeitern zu zahlenden Vorschüsse 8 Rp., während der Anwerber nicht berechtigt ist, von seinem Auftraggeber einen höheren Vorschuß als 10 Rp. auf den Kopf jedes verlangten Arbeiters zu fordern.

### Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika, Berlin.

Das Geschäftsjahr 1912 schloß mit einem weiteren Verlust von 33 559 M. durch den sich die Unterbilanz von 177 644 M. auf 211 203 M. erhöht. Von dem diesjährigen Verlust entfallen auf die Niederlassung Sigi 7349 M. Im Geschäftsbericht sagt der Vorstand: Im letztjährigen Geschäftsbericht wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Frage des Antauschs der Sigi-Eisenbahn seitens des Landesfiskus von Deutsch-Ostafrika durch persönliche Verhandlungen voraussichtlich zur Klärung gebracht werden könne. Leider glaubte das Kaiserliche Gouvernement von Deutsch-Ostafrika vorläufig von dem Antausch der Sigi-Eisenbahn absehen zu sollen; andererseits habe es sich aber bereit erklärt, sein Interesse an dem Weiterbestehen der Eisenbahn dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß es zur Umwandlung des gegenwärtigen Betriebsvertrages mit der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft hofft, daß der bereits entworfene Pachtvertrag zustande kommen werde. Am 30. Juni 1912 endigte das erste volle Jahr, während dessen die Deutsche Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft den Betrieb auf der Sigi-Bahn geführt habe. Die Betriebseinnahmen im Berichtsjahr beliefen sich: aus dem Personenverkehr auf 5131 Rp., aus dem Güterverkehr auf 20 168 Rp., zusammen auf 25 299 Rp. (i. V. 21 648 Rp.). — Von dem Wald- und Sägewerk-Betrieb heißt es: Während des Berichtsjahres wurde bei Pandani fast ausschließlich Mwaluholz geschlagen; es habe sich dabei herausgestellt, daß der dortige Mwaluholzbestand größer sei, als bisher angenommen wurde. Außer in Moschi wurde in Dar-es-Salam ein Holzlager eingerichtet. Die Gesellschaft wolle außerdem den Versuch machen, in Britisch-Ostafrika Holz abzusehen und habe die nötigen Schritte dazu eingeleitet. Gegen Ende des Jahres wurde infolge großer Trockenheit der Wasserstand des Sigiflusses so niedrig, daß das Sägewerk zeitweise stillgelegt werden mußte. Im Sägewerk wurden 969,52 (1050) cbm Rundholz verarbeitet. Verkauf wurden 641,85 cbm mit einem Erlös von 54 800 Rp., hierunter befinden sich 228 cbm Rundholzstämmen, die für den Hafenaufbau in Tanga geliefert wurden. Die Arbeiterverhältnisse waren gute. Die kleine Kautschukpflanzung befindet sich in guter Entwicklung. Angesichts des hohen Buchwertes wurde eine beträchtliche Abschreibung darauf vor-

nach einstimmigem Urteil aller Kreise, mit denen wir uns über die verschiedensten Fragen unterhalten konnten, in früheren Jahren nicht das Maß von Sorgfalt angewandt zu sein scheint, welches dieser volkreiche Bezirk mit seiner gutwilligen und arbeitsfreudigen Bevölkerung hätte beanspruchen dürfen.

In Tabora befindet sich zur Zeit das Hauptquartier der den Bahnbau bis zum Tanganika zu Ende führenden Baufirma H. Holzmann & Cie. Freundlich grüßt von seinem Hügel herab das mit einer schönen Veranda versehene gastliche Haus des Bau Direktors Bauwat Hoffmann, umgeben von den Bürogebäuden und den Wohnungen der Beamten und Angestellten. Daß auch späterhin Tabora ein wichtiger Platz für die Eisenbahn bleiben wird, davon legt bereits Zeugnis ab die große Eisenbahnwerkstätte, die im Auftrage der D. N. G. ebenfalls von der Firma Holzmann erbaut ist. Sie ist mit den neuesten Einrichtungen der Technik ausgestattet, und des Besizers der hohen luftigen Maschinen- und Werkstatt Räume bemächtigt sich das Gefühl großer Bewunderung, eine solche Einrichtung im innersten Afrika vorzufinden.

Eine Frage bewegt natürlich vor allem die Gemüter der in Tabora arbeitenden Europäer, zumal auch die Leiter der kaufmännischen Unternehmungen: Wie wird es mit dem Bau der Urundi-Nuanda-Erschließungsbahn? Um die Trassenführung im Einzelnen befürmert man sich nicht so sehr, für die wirtschaftliche Ent-

wicklung Taboras spielt es keine so große Rolle, ob die Trassenführung etwas mehr südlich oder nördlich, etwas mehr westlich oder östlich erfolgt. Die grundsätzliche Seite der Frage steht auch hier im Vordergrund: Erschließung der reichen Länder Urundi und Nuanda über die Tanganikabahn oder die Verlängerung der Usambarabahn. Mit Recht wurde von verschiedenen Seiten jedenfalls darauf hingewiesen, daß es aus großen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten ein Ünding wäre, durch einen, bisher verhältnismäßig noch unentwickelten afrikanischen Gebietsstreifen von nur 300 bis 400 Kilometer Mächtigkeit zwischen Ugandabahn und Tanganikabahn eine diesen beiden Bahnen Konkurrenz machende dritte Bahn, die verlängerte Usambarabahn oder Nordbahn, durchzutreiben, auf die einzige dazu noch unsichere Aussicht hin, einiges europäisches Siedlungsland zwischen Meru und Viktoria-Nyanza zu erschließen. Es wurde vom nationalen Standpunkt aus bedauert, daß die Entwicklung der deutschen Gebiete vom Viktoriasee nicht über eine deutsche Bahn erfolgt sei, volkswirtschaftlich sei jedoch diese Entwicklung über den Weg der Ugandabahn in durchaus zufriedenstellender Weise geschehen. Man fürchtet in Tabora, daß es den recht geschieht mit gerade in heimischen Kreisen so beliebten Schlagworten arbeitenden Interessenten und Freunden der Verlängerung der Usambarabahn gelingen wird, diese so einfachen, volkswirtschaftlich unanfechtbaren Gesichtspunkte zu

genommen. Bei einem Aktientkapital von 925 000 M. betragen die schwebenden Verbindlichkeiten 286 449 M. Dagegen werden Außenstände mit 9047 M. ausgewiesen. Die Niederlassung Sigi steht mit 999 654 M. zu Buche.

**Kilossa.** Am Mittwoch Abend kurz vor 8 Uhr ging über Kilossa ein schweres Unwetter nieder begleitet von einem orkanartigen Sturme, welcher großen Schaden anrichtete. Im Ort Kilossa blieb fast kein Gebäude unversehrt. Am übelsten wurde die Doma mitgenommen, deren Dächer vollkommen zerstört und teilweise einige hundert Meter weit fortgetragen wurden, ebenso haben die bei dem Orte befindlichen Hotels nicht unwesentlich gelitten. Am Bahnhof wurde ein Lokomotivschuppen direkt umgeblasen. Ein auf dem Bahngelände stehender Güterwagen wurde von der Gewalt des Sturmes in der Richtung nach Muinifagara abgetrieben und rannte gegen einen von Tabora herkommenden Schotterzug, welcher den führerlosen Wagen aus dem Geleise warf und darf es wohl als ein Glück bezeichnet werden, daß bei dem Zusammenstoß ein weiterer Unfall verhütet wurde. Der durch den Sturm und den wolkenbruchartigen Regen verursachte Schaden ist bedeutend. Der Ortan schien örtlich sehr beschränkt gewesen zu sein, denn in dem nur sechs Kilometer entfernten Kondoa war nichts von dem Sturm zu merken.

### Kokales

— Personalkontrolle der Farbigen. Bekanntlich hat das Kaiserl. Bezirksamt durch die Einführung der eingetragenen auf den Namen lautenden Kopfsteuerzettel begonnen, eine durchaus im Interesse der Europäer liegende Personalkontrolle der Farbigen einzuführen. Dieselbe wird aber dadurch illusorisch gemacht, daß viele Europäer die Gewohnheit haben, ihre Boys bei anderen Namen, als sie eigentlich führen, zu rufen. Vielfach werden den Boys aus Bequemlichkeitsrücksichten andere Namen beigelegt; weil der letzte Boy Kamathan hieß, wird der nächste auch wieder so gerufen oder es geschieht, weil die Aussprache des Stammesnamens dem Europäer zu schwierig ist. Jedenfalls wird die eben eingeführte Personalkontrolle sehr erschwert, und sollte der Junge nur bei seinem wirklichen Namen gerufen werden, da er sonst den ihm vom Europäer beigelegten Namen für immer annimmt, wodurch die richtige Listenführung unmöglich gemacht wird. Bemerkenswert sei noch, daß Eingeborene, die sich fremde Namen zulegen, bestraft werden.

— Diebstahl. Gestern Abend stahl ein Eingeborener einem Banyanen, in dessen Hause er sich aufhielt, aus dem an der Wand hängenden Kof 350 Rp. Der Dieb wurde bald gefaßt und nach 285 Rp. in seinem Besitze vorgefunden.

— Instinkt oder Ueberlegung? Der unter dem Namen „der Polizeihund“ bekannte Hund „Max“ des Herrn Dr. Karstedt, der sich seit der Europareise seines Herrn in der Pflege des Herrn Polizeiwachmeister Voigtländer in der Polizeiboma befunden hat, war von letzterem anlässlich seiner Befreiung nach Wapaya am Montag Morgen voriger Woche im Zuge mit bis Morogoro genommen worden. Während der einstündigen Haltezeit in Morogoro gelang es „Max“ dem auf ihn Obacht geben-

den Boy zu entkommen und nach Dar-es-Salam zurückzukehren, wo er am Mittwoch Abend 6 Uhr in völlig erschöpftem Zustande mit durchgelaufenen Sohlen wieder in der Polizeiboma eintraf. „Max“ hat sich seitdem wieder völlig erholt und versieht seinen „Dienst“ auf der Wache nach wie vor.

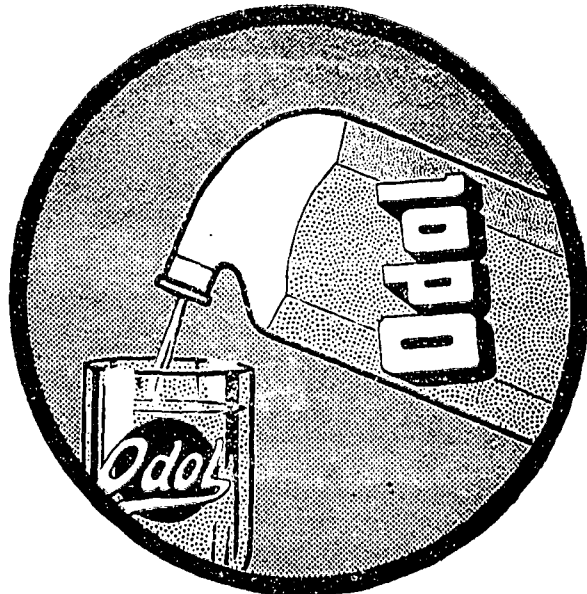
— R. P. D. „General“ fährt am Sonntag, den 30., nachmittags 3 Uhr, von hier via Zanzibar, Tanga, Mombasa nach Europa.

— D. „König“ fährt am Sonntag, den 30., vor- mittags, von hier über Zanzibar, Tanga, Mombasa und Goa nach Bombay.

### Briefkasten.

Wir werden um Aufnahme folgender Zellen gebeten: Zu den Schwierigkeiten, die sich im Zollamt bei der Güterabfertigung besonders infolge der fast gleichzeitigen Ankunft von drei Dampfern aus Europa ergeben haben, möchten wir die Frage stellen, ob es nicht im Interesse des Zolldienstes und der Kaufleute läge, wenn verordnet würde, daß alle Listen auf mindestens 4 Seiten — besser noch auf allen Seiten — markiert sein müßten, um dadurch ein leichteres Herausfinden der einzelnen Posten zu ermöglichen. In anderen Häfen mit wachsendem Verkehr beständen unseres Wissens auch solche Zollvorschriften. N. — N.

B. S. 1000. Können Kautschuk-, Kapa- und Eisenholz- bäume vorübergehend 2 bis 3° R. Frost vertragen und in einer Höhe von 1200 m in den Subtropen gedeihen? — Antwort wird unter obiger Chiffre erbeten.



Odol ist, wie bekannt, dasjenige Mundwasser, welches den Ursachen der Zahnverderbnis sicher entgegenwirkt. Wer Odol konsequent anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

### APENTA BITTERWASSER

Apenta-wasser hat sich gerade im heißen Klima mir als sicheres, mildes und ohne unangenehme Nebenerscheinungen wirkendes Abführmittel bewährt.

Professor Dr. Külz, Kaiserl. Regierungsrat, Kamerun.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Dar-es-Salam. Für die Schriftleitung verantwortlich: I. B. S. Ladeburg, Dar-es-Salam.

Hierzu 1 Beilage, n. Nr. 68 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

verschleiern, und so wenigstens eine Verzögerung der im allgemeinen Interesse, politischen sowohl als auch wirtschaftlichen, des Schutzgebietes so dringend zu wünschenden Ausgestaltung des deutsch-ostafrikanischen Verkehrsnetzes herbeizuführen. Eine Verzögerung, die dann, da das jetzt vorzüglich eingearbeitete Eisenbahnbaupersonal später erst wieder mühsam zusammengebracht werden müßte, von vornherein eine einfach zu errechnende Vertenerung um wenigstens 2 Millionen Mark nach sich ziehen würde. Man wird diesen Argumenten eine tiefe Berechtigung umsoweniger abprechen können, als es zweifellos ist, daß der Nichtweiterbau der Bahn von Tabora aus, mit dem doch gerade auf Grund der vorstehenden Erwägungen mit einiger Sicherheit gerechnet werden konnte, auch erhebliche Werte, die jetzt schon in Tabora investiert sind, schwer gefährden würde. Getragt wurde seitens der Geschäftswelt, übrigens nicht nur hier in Tabora, über die wenig zweifelsprechende Tarifpolitik, die vorläufig noch auf der Tanganikabahn betrieben werde, und es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß mit Ausnahme des vollen Betriebes auf der Bahn bis zum Tanganika hierin eine wesentliche Milderung zum Besseren eintreten werde. Man erinnert sich dabei gern der Ausführungen S o l f s über die von ihm erstrebte Tarifpolitik, und verspricht sich manches von dem Wirken des neu ins Leben gerufenen Eisenbahnrates für Deutsch-Ostafrika.

(Fortsetzung folgt.)

## Hotel Fürstenhof.

Sonnabend, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr:

# Gartenkonzert

der Askarikapelle unter Leitung  
des Kapellmeisters Herrn **Baier.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**C. Meyer.**

Vorzügliches kaltes Büffet.

Bestens gepflegte Biere.

**Landwirte!  
Farmer! :::**

Auch in den Kolonien hat sich die Anwendung von Kali als unentbehrlich für die Erzielung von Höchsterten erwiesen. Alle Auskünfte und Spezialbrochüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

# Mais!

Einen gröss. Posten **Saat-Mais** haben noch abzugeben **Otto-Pflanzung, Kilossa.**

## Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Berlin SW 11  
Telegraph-Adresse Ostafra  
Zweig Niederlassung Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

**Straußfedern** fertig auf den Hü., kosten 20 cm lg. 30 Pfg., 30 cm lg. 50 Pfg., 40 cm lg. 1,—, 50 cm 3,—, 20 cm breit 10,—, 25 cm breit 20,—, 30 cm breit 30,—, 35 cm lg. 75,—, 1 m lg. 100,—. Ill. Preisliste auch über Boa- und Stolen, künstl. Blumen etc. gratis.

Einkauf von rohen Federn, Paraciswägeln, Reiherfedern, Gräsern, Palmen etc.

**Hermann Hesse**  
Dresden, Schöffelstrasse

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Segelboot

billig zu verkaufen. Näheres durch die Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Züchtige geeignete Agentin gesucht zum Verkauf von modernen besonders geschmackvollen und preiswerten Damenleibern und Blusen. Die Waren sollen nach mustergetreuen Katalogabbildungen an Privatdamen gegen Kauff verkauft werden. Adressen mit näheren Angaben erbeten unter Chiffre S. 2797 an Heinz. Vöster, Berlin S. W. 48

Welches ist die beste  
**Trockenhefe**

?

## Flornlin!

Erstklassige frische Brennerhefe  
zuletzt eingetroffen u. zu haben bei  
**H. Berl,**  
Bäckerei und Konditorei

# L. Jllieh - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

**Stets frische Ware!**

Leber-, Rot- und Mettwurst per Pfd. Rp. 1,—  
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25  
Schinkenwurst, Landjäger etc. „ „ „ 1,25  
la. Rauchfleisch, Cassler . . „ „ „ 1,25  
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25  
Schinkenspeck, geräuchert . „ „ „ 1,50  
Rollschinken . . . . . „ „ „ 1,75  
Lachsschinken, Kugelschinken „ „ „ 1,75  
la. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

Tropenmilch



„Bärenmarke“

## Sterilisierte Alpenmilch

der Berner Alpen-Milchgesellschaft  
STALDEN i. Emmenthal (Schweiz)  
sichert dem Tropenbewohner

**Gesundheit und Kraft.**

Unentbehrlich auf Jagden und Reisen.  
Von Aerzten und Spitalern warm empfohlen

# Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin. Daressalam. Tanga. Lindi. Moschi.

Plantagengeräte.  
Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung.  
Bau- und Möbelbeschläge.  
Farben in Öl. Leinölfirniß.

Carbolineum.  
Holz- und Steinkohlenteer.  
Sturmlaternen Marke „Fledermaus“.  
Original Reichelt-Zelte.  
Oliver-Schreibmaschinen.

Neu eingetroffen: **Madeira-Korbmöbel.**

**KATALOG** über Eisenwaren und Preisliste über Getränke und Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

### Reuter-Telegramme.

#### Die Krupp-Werke

schütteten eine Dividende von 14 Prozent aus; es ist dies die höchste der bisher gezahlten Raten. Das Gesellschaftskapital beträgt 180 Millionen Mark.

#### Der Streik in Natal.

Die Situation ist noch immer gespannt. Auf den Zuckerplantagen von Zululana kam es zu argen Ausschreitungen. Eine mit Stöcken bewaffnete Abteilung Polizisten schlug 100 Angreifer zurück und nahm die Anführer in Gewahrsam. Dann bemächtigte sich die Polizei 5 Wagenladungen Stochmesser und anderer Waffen, die in den indischen Baracken versteckt worden waren. Die Anführer wollten die Arbeit wieder aufnehmen, jedoch wurde ihnen die Erlaubnis hierzu erst am Montag in Aussicht gestellt.

Nach den letzten Reuter-Meldungen aus Durban vom 22. dieses Monats hat sich die Lage inzwischen geändert und aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Zünder die Arbeit am Montag wieder aufnehmen. Es kam noch zu einigen sporadischen Zusammenstößen, so bei Nwoca, wo die Anführer von eingeborenen Polizisten festgenommen wurden. Die Zünder griffen darauf die Polizei an, überwältigten sie und befreiten die Gefangenen. Bald eingetroffene europäische Polizisten trieben die Zünder auseinander und nahen deren Anführer wieder fest.

#### Zur Lage in Mexiko.

Der japanische Kreuzer „Idzumo“ befindet sich auf der Fahrt nach Mexiko, wo bereits eine Anzahl fremder Kriegsschiffe eingetroffen ist; englische, amerikanische, deutsche und französische, im ganzen zwelundzwanzig.

Die Botschaft Huertas an den Kongress umgeht die internationalen Beziehungen. Sie scheint sich an Napoleons Ausspruch zu halten, daß der nicht das Gesetz übertrete, der das Vaterland errette. Die Botschaft gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Mexikaner sich bald in gemeinsamer Arbeit zur Wiederaufrichtung des Vaterlandes zusammensinden werden.

Man ist sehr gespannt, welches Präsident Wilson's nächster Schritt sein werde, da Mr. DeShanghweij die Weisung erhalten hat, auf seinem Posten zu verbleiben. Die Mexikaner sehen in den Engländern ihre Freunde seit sie erfahren haben, daß die englische Flotte ein besonderes Interesse an den Vorgängen nimmt. Die Fremden treffen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen aus Besorgnis vor weiteren Störungen.

Weiteren Berichten zufolge soll Huertas Botschaft an den Kongress sehr bündig gewesen sein. In seiner Antwort versicherte der Vorsitzende dem Präsidenten der tatkräftigsten Mitwirkung des Kongresses, der ganz von der Ueberzeugung getrieben sei, von den Kongressmitgliedern waren 27 abwesend, darunter 24 Katholiken. Alle Diplomaten wohnten der Sitzung bei, ausgenommen Mr. DeShanghweij. Huertas's Stab war mit Werten bewaffnet entgegen dem Gesetz, welches Militärpersonen verbietet, im Parlament mit Waffen zu erscheinen.

Aus Washington meldet Reuter, daß nach Ansicht der Regierung Huertas Macht im Sinken sei. Präsident Wilson hält sich ganz in Still Schweigen bezüglich seiner künftigen Pläne, deren vorzeitige Veröffentlichung ihre Wirksamkeit abschwächen möchte.

#### Ueber das Schicksal des Hamburg-Amerika-Dampfers „Cecilia“(?).

Der Valparaiso am 23. Oktober zur Fahrt nach Montevideo verließ, werden große Befürchtungen laut. Der Dampfer soll zuletzt bei Kap Horn in stürmischer See gesichtet worden sein.

#### Telephonische Verbindung zwischen Holland und England.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß die zweite Kammer einen Kredit für eine Fernsprechverbindung mit England ausgeworfen habe.

#### Angriff auf spanische Militärflieger bei Tetuan.

Zwei spanische Militärflieger, die Erkundungsflüge ausführten, wurden bei Tetuan von Mauren beschossen. Während einer von ihnen dabei gefährlich verletzt wurde, kam der andere mit leichten Verletzungen davon, sodaß es ihm gelang, den Aeroplan mit durchschossenen Tragflächen ins Lager zurückzubringen.

#### Erkrankung des Kaisers.

Reuter meldet aus Berlin, daß der Kaiser sich eine Erkältung zugezogen hat. Die Reise nach Schleitau wurde infolgedessen aufgegeben.

### Kultur, Wild, Glossinen, Seuchen.

Man schreibt uns:

„Ueber den ursächlichen Zusammenhang zwischen Kultur, Wild, Glossinen und Seuchen ist in der letzten Zeit in der heimischen und hiesigen Presse sowie in Zeitschriften teils in zustimmendem, teils in verneinendem Sinne viel veröffentlicht, doch scheinen die meisten Artikel wenig zur Klärung dieser für uns Kolonisten mit wichtigsten Lebensfrage beigetragen zu haben. Eine Ausnahme macht die in letzter Zeit in der „Usambarapost“ erschienene Artikelserie „Wild und Vieh“, in welcher der Verfasser den Nagel auf den Kopf getroffen hat.“

Ob nun die englischen oder deutschen Ärzte recht haben, Trypanosoma Brucei erzeuge ebenfalls Schlafkrankheit oder nicht u. a. m. — hierzu empfehlen wir übrigens die Lektüre des Artikels in Nr. 34/13 der „Umschau“ — das kann in aller Ruhe weiterer Forschung überlassen werden, tangiert es uns Wirtschaftler doch erst in zweiter Linie, da wir die Seuche leider ja doch mal im Lande haben. In breiter Öffentlichkeit müssen wir dagegen unumstößliche Tatsachen festnageln:

- a) daß alle Glossinenarten, Palpalis, Morfitans, Justa Pallidipes, vielleicht auch andere Stechfliegen, die Schlafkrankheit und Nagana übertragen,
- b) daß Glossinen und Stechfliegen der Warmblüter als Nährboden bedürfen,
- c) daß in der Hauptsache das Großwild (Wechselwild) und auch das große Raubwild diesen Nährboden bilden,
- d) daß Menschen in den seltensten Fällen das peitschenhiebähnliche Ansauchen der Fliegen dulden, also nie und nimmer als Nährboden für die Massen der Stechfliegen in Frage kommen können,
- e) daß demnach die Glossinen als so sehr gefährliche Seuchenerreger einzig und allein durch Entziehung des Nährbodens, also des Wildes in Verbindung mit der Bekämpfung des geflügelten Insekts durch plannäßig geleiteten Wildbrand ausgerottet werden können,
- f) daß Südafrika der Viehzucht erst erschlossen ist, seit die Buren das Land von Wild und damit von Glossinen und von anderen Seuchenüberträgern befreiten.

Danach erscheint uns die Folgerung: Kein Wild, keine Glossinen und keine anderen Seuchenüberträger, keine Seuchen — so selbstverständlich und logisch, daß es uns wundernimm, wie man sich ihr durch Bezugnahme auf absolute unabweisbare Forschungen entziehen zu können glaubt.

Wir sind wahrlich Wildfreunde, doch sieht uns das Hemd nun mal näher als der Rock, und wir können nicht auf Millionen ausruhen wie mancher Wildschugvorkämpfer. Wir brauchen gesunde Menschen und Nutz-Haustiere. Das erreichen wir aber nur, wenn das Wild in Gegenden zusammengebracht und gehalten wird, wo es unseren Kulturbestrebungen nicht schadet. Dieser Forderung werden wir Geltung zu verschaffen wissen. Man schaffe für das schöne Wild zweckentsprechende Reservate und pflege es dort. Die entstehenden Aufwendungen werden bei richtiger Verwaltung der Reservate überreichlich gedeckt werden.

Künstliche Immunisierungen halten wir außer anderen schon aus dem Grunde nicht für möglich, weil die Seuchenerreger, z. B. der Nagana, je nach der Gegend verschieden virulent auftreten und weil bis jetzt noch kein Mittel gefunden ist, die Virulenz zu bestimmen. Die Verschiedenartigkeit der Virulenz läßt selbst Wild in fremder Gegend erkranken.

Ihre geschätzte Zeitung würde sich große Verdienste um die Erschließung des Schutzgebietes sichern, wenn sie im Sinne unseres Robert Koch und unter möglicher Ausschaltung rein feudaler Interessen diesem Gegenstand solange ihre Aufmerksamkeit schenkte, bis die Möglichkeit der Kochschen Forderungen allen maßgebenden Kreisen in Fleisch und Blut übergegangen ist.“  
R. Sch., Lindi.

### Das Del des Affenbrotbaums.

Der Bedarf an Del und Fett zur Verarbeitung in der Industrie für unzählige Zwecke des täglichen Gebrauches ist so gestiegen, daß die Pflanzenwelt, namentlich auch der Tropen, fortgesetzt daraufhin untersucht wird, ob nicht noch neue ergiebige Stoffe dieser Art von ihr geliefert werden können. Es scheint, daß der Affenbrotbaum, eins der berühmtesten Tropengewächse, das sowohl in Afrika wie in Australien vorkommt, in dieser Richtung verwertet werden könnte. Insbesondere haben sich die Franzosen auf Madagaskar bemüht, den dort reichlich wachsenden Baobab, wie der Baum in Afrika genannt wird, auf Del auszunutzen. Er erreicht eine besonders stattliche Höhe sowie einen gewaltigen Umfang und entwickelt eine mächtige Krone. Die Früchte werden zuweilen fast ein halbes Meter lang und enthalten zahlreiche Körner, die auf Del verarbeitet werden können. Es gibt drei Abarten des Baumes, deren Früchte zu verschiedenen Zeiten reifen und auch in verschiedenem Grade ölhaltig sind. Sie werden auch von den Eingeborenen der Tropen geschätzt. Diese holen die Körner aus den Früchten heraus und zerstampfen sie in einem Mörser zu einer breiigen Masse, die mit Wasser verfeht und gekocht werden. Das Kochen geschieht eine halbe Stunde über lebhaftem Feuer und wird dann noch 7 bis 8 Stunden in mildem Grade fortgesetzt. Nach 2 Stunden scheidet sich das Del an der Oberfläche aus und wird zum Schluß abgeschöpft. Dieses Verfahren ist selbstverständlich zu primitiv, kann aber leicht verbessert werden. Während die Eingeborenen aus einer Tonne Körner nur 100 Liter Del erhalten, ist es den Europäern gelungen, wenigstens 360 Liter aus demselben Gewicht zu ziehen. Das Del hat eine schöne goldgelbe Farbe und einen angenehmen Geruch und eignet sich nach dem Bericht des Gartendirektors Millian in Tananarivo auch zu Speisewegen vortrefflich so daß seiner Verwendung für Pflanzenbutter nichts im Wege steht. Die Rückstände können noch zu Viehfutter verarbeitet werden, da sie nach den bisherigen Erfahrungen keine schädlichen Bestandteile enthalten.

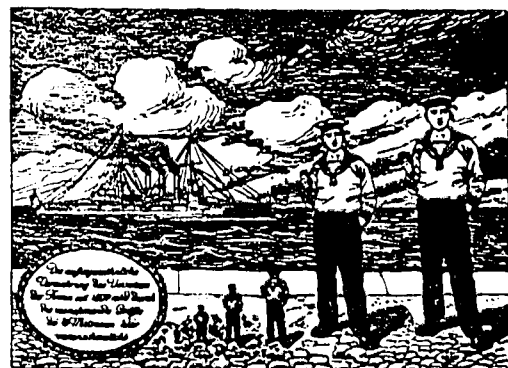
### Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien

Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Kreetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenlagern

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

# Amtliche Bahnspedition

Morogoro, Kilossa  
Dodoma

Helfferich & Co., Daressalam

Tabora  
Tel. 13.

Kigoma

Spediteure des Kais. Gouvernements und der Kais. Schutztruppe.

SAMMELLADUNGEN nach allen Stationen der Tanganjikabahn.

**M. Th. Curmulis □ Daressalam**

Colonialwaren  
**IMPORT**

Frisch angekommen:

Mortadella-Wurst, Anchovis-Filet in Oel, Anchovis-Filet in Tomaten-Sauce, Thunfisch, Antipasta, Chianti, Ital. Rotwein, Barberato Muscatwein, Asti-Spumante. Sumatra Havana Rotschild, ff. Cigarren, 25 St. pr. Kiste. Jambó Sana Gesundheits-Cigaretten. Pa. Sonnen- u. Regenschirme für Damen und Herren. Spazierstöcke — Neuheiten.

**Carl Dorn, Morogoro.**

Wagenbauerei :. Schmiede :. Baugegeschäft

empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

**GUSTAV BECKER Nachf.**

Inhaber: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57 Daressalam Telefon Nr. 57

Sattlerei Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor  
Tropenkoffer  
Kabinenkoffer  
Handtaschen  
Geschirre, Reit- und Tragsattel  
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale, Lederwaren  
Zelte und Zeltausrüstungen  
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.  
Einradwagen — Tragstühle  
Arbeiterzelte  
Tauwerk — Bindfaden  
Segeltuch — Markisenstoffe  
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue  
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken  
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge  
Kinderwagen — Sportwagen  
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder  
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

**OTTO GRIMMER**

**DARESSALAM**

**TABORA**

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen nach allen Welthäfen.

**Spedition  
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-safaris

Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

**Max Steffens**  
**Daressalam**

Morogoro

Tabora

**Drogenabteilung.**

Bergmanns Zahnseifen, Pebecco, Kalodont  
**Roger und Gallet-Seifen** und **Parfüms**  
**Mülhens Toiletten-Seifen** in allen Preislagen  
**Mülhens Eau de Cologne**  
Haarwässer: Eau de Quinine, Eis-Kopfwasser, Birkenwasser, Peru-Tannin-Haarwasser  
Badeschwämme, Gummischwämme  
Gillette Rasierapparate, Gillette Klingen, Rasiergarnituren, Rasiernäpfe, Rasierpinsel, Rasierseifen  
Amol  
Brust-Caramellen, Löflunds Malzbonbons  
Athenstädts Eisentinktur, Scotts Emulsion, Pertussin, Dr. Trainers Yoghurt Tabletten.

**J. W. SÄLTZER, HANNOVER**

**Größtes Kauf- u. Versandhaus Nordwestdeutschlands**

für alle Bedarfsartikel

**der Manufaktur- und Modewaren-Branche**

**==== Große Schuhwaren-Abteilung ====**

Mustergetreue Lieferung sämtlicher eingehender Aufträge. — Risiko vollständig ausgeschlossen.

==== Viele Anerkennungsschreiben ====

Proben und Kataloge franko.

Aufträge von 20 Mark an franko Hamburg.

Versand erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages, mindestens aber der Hälfte des Wertes. Rest wird nachgenommen.

# Kaloderma

KALODERMA-SEIFE  
KALODERMA-GELEE  
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung  
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN  
KARLSRUHE  
BERLIN-WIEN



## Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daresalam:

Debers & Co. G. m. b. H.

## Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren**  
**Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

268j

## Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers  
weltberühmte Doppelfedern  
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

**Selbstschüsse,**

Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11<sup>b</sup> 4,50

Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hof-  
I. Raubtierfallenhaus, Haynau i. Schl.,  
60 gold. Med. 9 Staatspr.

## II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914

Daresalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daresalam, Stuhlmannstraße. — Telephon No. 78

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

## Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie  
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm,  
Akkreditierungen, Ankauf von Wechseln und  
Verfälschungsdokumenten, Bevorschussung  
an Warenverschieffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten  
Annahme und Verzinsung von Depositen.  
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung  
von Wertpapieren und Wertgegenständen in  
den Tresors der Bank usw.

## GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

## O. GRIMMER, Daressalam—Tabora

Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Alleinvertretung der Firma  
**SALZMANN & Co., CASSEL**

für Zelte, Zelttüche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Post-  
säcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe,  
für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-  
woch, bei Eintreffen von Europa-  
dampfern noch außerdem nach Bedarf.

## Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch  
Linien abgegrenzten Raumes beträgt  
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-  
teljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam  
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel  
am Bahnhof  
perm. Engert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere  
Zimmer  
Inhaberin: Frau Arno  
Gute bayerische Küche.

Morogoro  
Hotel Sailer  
F. L. Sailer. Kalte und warme  
Speisen in jedem Zuge.

Tabora  
Hotel Tabora Am Markt  
Gerlach & Mendt  
Große luftige Zimmer, Pension.

Bahnhofs-Hotel  
Inhaberin: Frau W. Froebes.  
Gr. luft. Zimmer, Pension, Boys am Bahnhof.

Nigoma  
Hotel zur Nigomabucht  
Kalte u. warme Speisen  
Saubere Fremdenzimmer  
Bes. J. Wagentruk

Tanga  
Grand Hotel Tanga.  
H. & M. Gishl.

Mombo  
Part-Hotel u. Bahnhofsrestauration  
Inh.: Gg. Martienken.

Mombasa  
„Afrika-Hotel“, Mombasa  
Inhaber: Georg Götz  
Eigenes Boot an jedem Dampfer.

Erste Conditorei und Bäckerei

R. Perl

Zum Weihnachtsfeste

empfehle wie immer:

- Baseler-Nuss-Chokoladen-Elisen-Braune Honigkuchen Pfeffernüsse Makronen-Lebkuchen Gebackenen Marzipan Marzipan-Torten Hallesche Scheiben
- Lebkuchen } täglich frisch

Dresdener Christstollen

Alles eigenes Fabrikat

Aufträge nach ausserhalb werden prompt erledigt.

Niederlagen: In Tabora: Am Markt. .. Morogoro: Im Hause des Herrn Sailer

Bahnhotel Kilossa

Vollständig neu renoviert.

Erstklassig eingerichtete Zimmer.

Vorzügliche Küche. Gutgekühlte Getränke.

Beförderung von Lasten und Arbeitern zu billigsten Preisen nach allen Teilen der Kolonie.

Boys zu jedem Zuge am Bahnhofe

Wilh. Kontzi, Besitzer.

„Jugend“-Bilder,

ingerahmt.

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung G. m. b. H., Daressalam.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist, bezw. sich verborgen hält, soll eine durch Urteil des Kaiserlichen Bezirksgerichts Tabora vom 26. April 1913 wegen Beleidigung, begangen in Dodoma, am 21. Februar 1913, erkannte Gefängnisstrafe von einem Monat vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und der nächsten Bezirksbehörde oder dem nächsten Bezirksgericht abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten D. 1913 sofort Anzeige zu machen.

Personbeschreibung.

1. Familienname: Souza. 2. Vorname: Feji. 3. Stand oder Gewerbe: Schlosser. 4. Anscheinendes Alter: 25 Jahre. 5. Letzter Aufenthaltsort: Tabora. 6. Grösse: Klein. 7. Gestalt: Schlank. 8. Haar: Schwarz. 9. Bart: Kleiner schwarzer Schnurrbart. 10. Gesicht: Gelblich. 11. Sprache: Unter andern nicht bekannten Sprachen spricht er Kiswahili. Alles weitere unbekannt.

Tabora, den 6. November 1913. Der Kaiserliche Bezirksrichter.



Ein Unternehmer

sucht Beschäftigung für Plantagenarbeiten oder Wegebauten im Bezirk Morogoro mit etwa 150 bis 200 Mann. Näheres zu erfragen in der Deutsch-Ostaf. Zeitung.

Daressalamer Schützenverein.

Am Freitag, den 12. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel Burger die

ordentliche Hauptversammlung

statt.

Anträge von Mitgliedern sind dem Vorstand 7 Tage vor der Hauptversammlung schriftlich einzureichen.

Tagesordnung:

- Entlassung des Kassierers.
- Ergänzungswahl des Vorstandes.
- Besprechung über das nächste Jubiläum und Preisstücken.
- Verchiedenes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 4. Dezember, Nachm. 3 1/2 Uhr, findet auf dem Bomahofe eine

Große Versteigerung

statt.

Es werden verkauft:

- Plantagengeräte, wie: Aexte, Rodehacken, Blatthacken, Harken, Schaufeln, Hengabeln, Sensen, Saathacken.
- Ochseneggen, Baumrodemaschine, Häckselmaschine, Fluchtstäbe.
- Bettstellen, Safaribetten, Zelttische, Feldstühle, Badewannen, Schrank.
- 12 Fensterzargen mit nach außen schlagenden Läden.
- Geldkassette, Kopierpresse.

Es handelt sich zum größten Teile um neue Sachen.

Leipziger Baumwollspinnerei Pflanzungen.

Nachlass Hauptmann von Blumenthal.

Als Nachlaßpfleger des am 14. 11. 1913 in Lindi verstorbenen Hauptmanns Gustav von Blumenthal fordere ich alle diejenigen, welche dem Verstorbenen noch etwas schulden, auf, Zahlung bis zum

31. Januar 1914

an mich zu leisten. Bis zu diesem Termin sind auch Forderungen an den Verstorbenen mit Belegen bei mir anzumelden.

Daressalam, den 26. November 1913.

Schacht,

Unterzahlmeister

u. gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger.

Suche zu kaufen

100—200 000 Sisalbulbillen oder Wurzelschösslinge loco Station Ngerengere, per Kasse. Erbitte ausführliche Offerten unter V. 10 an die Exp. d. Zeitung.

Aufforderung.

Als Nachlaßpfleger des am 20. November hier verstorbenen Pflanzungsassistenten Hugo Ringler fordere ich alle diejenigen, welche dem Verstorbenen noch etwas schulden, auf, bis

31. Dezember 1913

Zahlung an mich zu leisten. Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch Forderungen an den Nachlaß bei mir anzumelden.

Gouvernementssekretär Huber.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A ist heute unter No. 77 eingetragen worden:

N. Remedio & Co. Sitz in Kilwa.

Persönlich haftende Gesellschaft: Ignacio Natividade dos Remedios und Jsidorio Pedro Nolaseo dos Remedios.

Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1913 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.

Daressalam, den 21. Nov. 1913.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In der Konkursache Plomien ist Termin zur Prüfung von nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

10. Februar 1914 Vorm. 9 Uhr, angesetzt.

Muansa, den 4. November 1913.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Erfahrener Pflanzer.

Langjährig in D. S. A., sehr gewandt im Umgang mit Leuten, erfolgreich in Anwerbung, erste Kraft, sucht Vertretung oder aktive Beteiligung an rentablen Pflanzungs- od. sonstigen Unternehmen im Bereich der Zentralbahn La Meserenzien. Gest. Off. mit. 862 a. d. Exp. d. D. S. A. Ztg. Daressalam.

Kaufmännisch

gebildeter Landwirt,

Anfang 30, der etwa 1 1/2 Jahre im Lande in industriellem Unternehmen tätig ist, sucht zum 1. Januar 1914, evtl. später, dauernde Stellung auf Pflanzung und ist bereit, 1 Woche als Volontär zu gehen, um sich in hiesigem Betriebe einzuarbeiten. Zeugnisse von letzter Deutschland Stellung nebst Lebenslauf wird auf Wunsch genau eingefandt. Zur Zeit in ungeklärter Stellung. Gefällige Anfragen unter E. 80 an die Expedition der Zeitung.

Max Steffens

Morogoro — Daressalam — Tabora

Sarotti-Schokolade und Pralines,

frisch eingetroffen.



Trüsort Cognac

seit 40 Jahren anerkannt beliebte Marke! Bezug durch die hiesigen Importeure.